

kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

letzte schlachten:

Hunde, wollt ihr ewig leben!

„Ein in den historischen Umrissen weithin zutreffendes und menschlich bewegendes Gesamtbild der im Grunde undarstellbaren Katastrophe Stalingrad im russischen Kriegswinter 1942/3. Am Faden des geschichtlichen Geschehens führt der Film seine Hauptfigur, einen anfangs nationalsozialistisch gesinnten Offizier, vom Beginn der Einkesselung bis zur Kapitulation der 6. Armee, wobei die spärlich direkt geäußerte Antikriegstendenz mehr aus den Hintergründen der Führung deutlich wird. Da die Absicht sauberer Unterrichtung unverkennbar ist, kann der Film als realistisch gezeichnetes Kriegsbild schon ab 14 empfohlen werden.“
L-nn: Sa, in: FD 16/1959

„Es ist nur natürlich, daß er (der Film) auf der Tapferkeit der deutschen Soldaten besteht; dennoch macht es die bloße Wahl des Gegenstandes den Herstellern leicht, unsere Sympathie für die Tapferkeit ihrer Landsleute auszubeuten und diskret über die Brutalität und den Zynismus hinwegzugehen, die sie begleiteten. (...) Es gibt bemerkenswert wenige Nazis in diesem Film, und er will offenbar das eine wie das andere sagen: ‚Es tut uns Deutschen sehr leid; wir Deutschen waren fast alle sehr gute Menschen...‘“
R.E: Durgant, Films and Filming, London, August 1960

Realität und Wirklichkeit: Hagens Wunschvorstellung vom deutschen Sieg auf russischem Boden und die Niederlage von Stalingrad im westdeutschen Nachkriegskino. FRIESENNOT, ein purer Propagandafilm, mußte übrigens nach dem Stalin-Hitler-Pakt am 7.9.1939 in den Giftschrank und wurde 1941 nach dem Überfall auf die UdSSR (mit kleinen Änderungen) als DORF IM ROTEN STURM wieder ins Kino gebracht. Die Parteilichkeit des Films und die krasse, naturalistische Umsetzung macht jeden Kommentar überflüssig.

Was den Re-Emigranten Frank Wisbar zu einem Film mit einer so expliziten Untertanen-Ideologie wie HUNDE, WOLLT IHR EWIG LEBEN! veranlaßt hat, ist unerklärbar. Wie schon in HAIE UND KLEINE FISCH (1957) sind Soldaten in HUNDE, WOLLTE IHR EWIG LEBEN! nur Befehlsempfänger. Für Wisbar geht es nur um „Festigkeit und Feigheit“: der deutsche Soldat kämpft tapfer und bleibt fest, bis ihm ‚von oben‘ befohlen wird, den Kampf einzustellen. Während in FRIESENNOT die Verantwortung für das Blutbad an den Russen den Opfern selbst in die Schuhe geschoben wird, läßt Wisbar Hitler, dem Dämonen, die gesamte Verantwortung auf. Zwei bemerkenswert unterschiedliche Schlußfolgerungen, die trotzdem einen gemeinsamen Nenner haben.

Bundesrepublik Deutschland 1958

Regie: Frank Wisbar

Drehbuch: Frank Wisbar, Frank Dimen und Heinz Schröter nach den Romanen ‚Hunde, wollt ihr ewig leben!‘ von Fritz Wöss sowie ‚Stalingrad - bis zur letzten Patrone‘ und ‚Letzte Briefe aus Stalingrad‘ von Heinz Schröter

Kamera: Helmut Ashley

Bauten: Walter Haag

Musik: Herbert Windtz

Darsteller: Joachim Hansen, Wilhelm Borchert, Peter Carlsen, Armin Dahlen, Horst Frank, Paul Hoffmann, Karl John, Alexander Kerst, Gunnar Möller, Sonja Ziemann, Wolfgang Preiss, Carl Lange, Ernst von Klipstein, Richard Münch, Günther Pfitzmann, Wolfgang Büttner, Tatjana Iwanowa, Peter Lühr, Günther Ungeheuer

Produktion: Deutsche Film-Hansa

Uraufführung: 7.4.1959, 97 Minuten

Texte: André Simonovicscz, Karsten Hein